

**Das große  
Urlaubsgeschichtenwettbewerbsdesaster  
von 2006 AD**

Eine Trostgeschichte

von

T. Singh

Morgan erwachte mit einem fürchterlichen Kater und dem unbestimmten Gefühl, etwas richtig Dämliches angestellt zu haben. Gleichzeitig jubilierte es in seinem Kopf: Geschafft! Du bist der Größte!

Langsam drehte er sich vom Bauch auf den Rücken, dabei krampfhaft die Augen geschlossen haltend, und versuchte ein wenig Klarheit in diese Wirrnis zu bringen. Die Erinnerung stellte sich nach und nach ein, und ein breites Grinsen überzog sein vom Schlafen auf dem zerknautschten Bettzeug mit Knitterspuren durchfurchtes Gesicht. Er hatte es wirklich getan. ER HATTE ES WIRKLICH GETAN!

Schlagartig verflog sein Unwohlsein. Er riss die Augen auf und schaute an die mit einem leichten Grauschleier überzogene Zimmerdecke. Plötzlich überkam ihn die Erkenntnis, dass Professor Darth in ein paar Stunden von seinem einwöchigen Urlaub auf Aldebaran zurückkommen würde – und das Labor war sicher noch im Zustand totaler Verwüstung. Nach dem gelungenen Zeitsprung gestern Abend hatte er sich hemmungslos mit seinen Freunden betrunken und natürlich keine Sekunde an Darth oder ans Aufräumen gedacht.

Morgan überlegte. First Things First. Darths ewiger Sinnspruch, oftmals Anlass zu spöttischen Bemerkungen hinter dessen Rücken, kam ihm auf einmal sehr weise vor. Er blickte auf die Uhr an seinem Handgelenk: Zehn Minuten vor Elf. Gut. Mit Darth war nicht vor 17 Uhr zu rechnen; der Prof kam wegen seiner lichtempfindlichen Haut immer erst nach Sonnenuntergang ins Labor. Also würde Morgan sich jetzt ein ausgiebiges Bad gönnen (seine kleine Schwester hatte ihn immer Moby Dick gerufen, wenn er zuhause nach einem stundenlangen Bad mit völlig verrunzelter Haut aus dem Badezimmer kam), danach zur Uni fahren und die Zeitmaschine und das Labor sauber herrichten. (Nicht, dass das Darth auch nur eine Sekunde getäuscht hätte. Der würde schon in der Türe seine Nasen heben und sofort riechen, dass Chronionen in der Luft hingen. Zudem hasste er es, wenn sein Labor nicht peinlichst sauber war, und Morgan würde ohnehin einen schweren Stand haben, wenn er seinen eigenmächtigen Sprung erklären musste.)

Dabei könnte Morgan dann auch gleich das Ergebnis seiner Zeitreise überprüfen und die Beweise für Darth aufbereiten. Nur so konnte er erreichen, dass ihn der Aldebaraner nicht gleich aus dem Team schmiss. Aber sein Erfolg war zu deutlich, konnte nicht mehr widerlegt werden und wurde damit auch zu Darths Erfolg – die paradoxielose Zeitreise war möglich!

\* \* \*

Während Morgan im Schaumbad lag, zogen die Ereignisse des letzten Jahres nochmals an seinem inneren Auge vorbei. Wie hatte er geschuftet, immer neue Berechnungen angestellt, die er immer aufs Neue seinem Prof vorlegte, immer und immer wieder von Darth und seinen Kollegen scheinbar widerlegt. Schließlich musste er das letzte halbe Jahr heimlich und nebenbei arbeiten, da Darth ihm sonst den Zugang zum Chronoskop verboten hätte. Und seine Erforschung dieses speziellen historischen Zeitraums wären ohne das Chronoskop zum Scheitern verurteilt gewesen.

Denn die Geschichtsbücher schwiegen sich über den Beginn des dritten Jahrtausends nach Christus erstaunlich hartnäckig aus. Und über einen gar nicht zu Ende gebrachten Wettbewerb hätte wohl auch zu keiner anderen Zeit ein einigermaßen bei Sinnen gewesener Historiker ein Wort verloren.

Aber gerade dieses Scheitern war es, das den Wettbewerb für Morgan zur optimalen Gelegenheit machte, seine Theorie auszuprobieren. Er würde dafür sorgen, dass der im Jahr 2006 AD ausgeschriebene Urlaubsgeschichtenwettbewerb des größten deutschen Kurzgeschichtenmagazins LITERATURKREISEL in die Kulturgeschichte eingehen würde.

In mühevollster Kleinstarbeit hatte Morgan herausgefunden, warum es damals keine Preisverleihung gegeben und der LITERATURKREISEL auch nie wieder einen Wettbewerb ausgeschrieben hatte. Er hatte alle Einsendungen begutachtet, alle Einsender mit dem Chronoskop überprüft und den Schriftwechsel der Redaktion gelesen. Demnach war damals Folgendes passiert: Etwas mehr als ein Drittel der Beiträge war schlichtweg abgeschrieben. Dazu hatten sich die Leute teilweise auf Bücher gestützt, die sogar noch lieferbar waren, kein Wunder also, dass die Literaturkenner der Redaktion ob solcher Unverfrorenheit bestürzt und verärgert waren.

Genauso unglaublich verhielt sich ein weiteres Drittel der Einsender. Sie schickten ihre Geschichten, ohne darauf ihren Namen zu vermerken. Einige schafften es sogar, ihren vollständig ausgefüllten Anmeldebogen abzuschicken, ohne einen Text anzuhängen – unfassbar für den Beobachter aus der Zukunft.

Aber es kam noch schlimmer. Ein nicht unbedenklicher Prozentsatz schickte Geschichten ein, die sie zuvor schon einmal veröffentlicht hatten, obwohl ausdrücklich nach unveröffentlichten Erzählungen verlangt wurde. Um ihr Tun zu verschleiern, entfernten sie die Texte aus den ihnen zugänglichen öffentlichen Büchereien, ohne dabei zu bedenken, dass gerade die LITERATURKREISEL-Redaktion über ein riesiges Archiv verfügte.

Die wenigen Einsendungen, die danach noch übrig blieben, waren zwar durchweg von guter bis sehr guter Qualität, allerdings reichte ihre Zahl nicht mehr aus, den Wettbewerb vernünftig zu Ende zu bringen.

Morgan erkannte genau hier seine Chance! Er würde die für eine regelgerechte Durchführung des Wettbewerbs benötigten Geschichten einfach selbst einreichen.

Dazu war es natürlich unabdingbar, dass die Texte eine gewisse literarische Qualität besaßen und das geforderte Thema behandelten. Morgan verfügte natürlich über keinerlei schriftstellerische Fähigkeiten (er war schließlich Chrono-Physiker und Historiograf), hatte aber einen Freund, der eine Literaturstudentin näher kannte und Morgan mit ihr bekannt machte. Sybylla kam von den äußeren Saturnringen und hatte eine Vorliebe für die menschliche Literatur des zweiten und dritten Jahrtausends. Für sie war es eine Kleinigkeit, Morgan eine Sammlung mit Texten zu besorgen, in denen Autoren des 22. Jahrhunderts ihre Urlaubserlebnisse während einer Raumschiffkreuzfahrt durch den Krabb-Nebel beschrieben. Damit war er auf der sicheren Seite – diese Geschichten konnten die LITERATURKREISEL-Mitarbeiter keinesfalls kennen. Und nachdem das Buch auch nach so langer Zeit noch in den Archiven der Uni-Bibliothek lagerte, mussten die enthaltenen Beiträge einfach gut sein.

Morgan suchte etwa hundert Texte aus, ließ diese von seinem Rechner auf zeitliche Daten hin überprüfen und ins zwanzigste Jahrhundert zurückversetzen, und machte sich dann an die Auswahl der Kandidaten. Er wählte sich, unterstützt von seinem Psychogramm-Rechner, die Personen aus, die sowieso zum Betrug neigten und bastelte für jeden von ihnen eine Computer-Datei zurecht, die sie nur noch abschicken mussten. Dabei achtete er natürlich darauf, dass keine Spuren auf einen äußeren Einfluss hinwiesen – allen würde es wie ein Geschenk des Himmels vorkommen, dass ihr PC plötzlich diese tolle Geschichte für den Wettbewerb gespeichert hatte.

Selbst wenn ein paar von den Leuten erschrocken von einer Teilnahme absahen, das psychologische Profil der meisten war so angelegt, dass sie es einfach versuchen würden. Morgan war sich seiner Sache sehr sicher. So sicher, dass er schließlich nicht anders konnte, als mit Lomix und Kätela eine Wette auf seinen Erfolg einzugehen. Schließlich brauchte er Helfer bei seiner Aktion. Allein konnte man die Zeitmaschine nicht bedienen und die zwei arbeiteten schon seit Jahren mit ihm und Darth zusammen. Auch wenn ihr Spott zuerst fast unerträglich war, konnte er sie dann doch noch dazu bringen, ihm zur Hand zu gehen.

Gestern Abend war es dann soweit gewesen. Nachdem die anderen Institute verwaist waren, begannen sie kurz vor Zehn ihr Experiment. Die Reise in der Zeit war seit Jahrzehnten möglich, unterlag jedoch strengsten Restriktionen, da bisher keine Möglichkeit gefunden

wurde, die unweigerlich auftretenden Paradoxa zu verhindern. Morgan war sich jedoch sicher, dass sein Eingriff eine ganz klar umgrenzte Änderung der Zeitlinie nach sich zog – steuerbar und ohne paradoxe Auswirkungen. Es kam einzig auf den richtigen Zeitpunkt an.

Als Abgabeschluss für die Wettbewerbsbeiträge wurde in der Ausschreibung der Tag der deutschen Einheit genannt, also setzte Morgan das Ziel für seine »Injektion« (wie er den Eingriff zu nennen pflegte) knappe 48 Stunden vorher. Damit verblieb für die Teilnehmer gerade noch soviel Zeit, dass sie die Datei abschicken konnten. Sie konnten jedoch keinesfalls das gleichzeitige Auftauchen so vieler nicht selbst geschriebener Erzählungen entdecken, selbst wenn sich einige von ihnen untereinander kannten. Morgan hatte einfach an alles gedacht.

\* \* \*

Im Labor angekommen, machte sich Morgan eifrig ans Aufräumen. Gegen 15 Uhr 30 war er fertig. Ein letzter Rundblick überzeugte ihn vom ordnungsgemäßen Zustand der Maschine und des Raums – jetzt konnte Darth ruhig kommen. Morgan setzte sich an den Institutsrechner und begann die Früchte des Erfolgs einzufahren.

Es interessierte ihn schon ein wenig, welche seiner Geschichten den ersten Preis gemacht hatte und wie viele von ihnen unter den ersten Zehn oder Zwanzig waren. Zwar hatte er sich nie viel aus Literatur gemacht, aber vielleicht konnte er Sybylla damit imponieren. Sie hatte ihm sehr gut gefallen und wenn er jetzt berühmt war, konnte er sie seinem Kumpel ja eventuell ausspannen. Einen Versuch wäre es jedenfalls wert.

Also googelte er zuerst nach Literaturpreisen 2006, dann nach den Namen der von ihm benutzten Aspiranten und, langsam unruhig werdend, schließlich nach einzelnen Kurzgeschichten. Die Ergebnisse verwirrten ihn. Weder gab es einen abgeschlossenen Literaturwettbewerb, noch tauchten die Autorennamen irgendwo auf – und die Titel der von ihm verwendeten Geschichten fand die Suchmaschine auch nicht. Nicht einmal, als er die Suche unbeschränkt auf das ganze Netz ausweitete.

Während er hektisch immer beliebiger Begriffe ausprobierte, tauchten Lomix und Kätela auf. Auch ihnen sah man die gestrigen Feierstunden noch an. Vor allem Lomix hatte tiefe Ringe unter den Augen. Kätela erkannte sofort, mit welchen Problemen Morgan kämpfte. Sie beteiligte sich an der Suchaktion, während Lomix in Richtung Chronoskop davon schlurfte.

Er war es dann auch, der einen ersten Anhaltspunkt dafür fand, was in der Vergangenheit schief gelaufen war.

In den E-Mail-Postkästen aller Einsender von Morgans Geschichten fand sich eine Nachricht, deren Inhalt darauf hinauslief, dass der Einsendeschluss nicht etwa der von Morgan ermittelte 3. Oktober 2006 gewesen sei, sondern bereits der 17. Juni des gleichen Jahres. Außerdem wäre es mehr als verdächtig, wenn einhundert Autoren, verteilt über ganz Deutschland, am gleichen Tag eine Geschichte einreichen würden, in denen eine Urlaubsgesellschaft im Jahr 1999 mit einem Raumkreuzer durch den Krabb-Nebel reiste und dort lustige Abenteuer erlebte. Nur aufgrund der offensichtlichen Dämlichkeit einer solchen Aktion und des nicht unerheblichen Zeitaufwandes für die Mitarbeiter des LITERATURKREISELS (die alle Besseres zu tun hätten), verzichte man auf juristische Schritte – und wünsche sie alle zum Aldebaran.

\* \* \*

Als Professor Dad-Maarr Darth die Tür zu seinem Labor öffnete, nahmen seine sieben eidetischen Gehirne den vollen Umfang der Katastrophe sofort wahr. Er roch die Chronionen, sah die betrübt-ungläubigen Gesichter seiner Mitarbeiter, erkannte die in der Laborgeschichte einzigartige Ordnung, die Morgan in seinem Elan hergestellt hatte, und fühlte mit dem nur ihm als Aldebaraner eigenen Wundersinn die Nachwehen, die das Entstehen einer neuen Zeitlinie immer begleiteten.

Ende